

Amtliche Bekanntmachungen.

Wer für die Zeit von Mitte Juli bis Mitte September 1924 sein vorläufiges Kreuzwähler Amt wieder haben will oder wer sich bereit erklärt, ein solches neu aufzunehmen, wird gebeten, dies umgehend beim Bezirksfürsorgeamt Schwarzenberg zu melden.
Das Bezirksfürsorgeamt Schwarzenberg.

Versteigerung. Montag, den 30. Juni 1924, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue 1 Schwein, Kalbe, Schaf, Schaf, Schaf, Erbsen, Rüben, einliche Büchsen Erdbeeren, Apfelsinen, Äpfel, Tabak, Zigaretten, Paarmesser, Mais, 1 Glasbrant, 2 Regale, 2 Leinwandstücke, Schreibmaschinen u. versch. Weine gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Aue, am 27. Juni 1924. Der Gerichtsvollzieher.

Die Annahme der Beamtenbesoldungsreform im Reichstag.

Nach Beginn der gestrigen Sitzung um 10.25 Uhr tritt man zunächst in die Besprechung der sozialpolitischen Anträge ein, von denen nicht weniger als 45 dem Hause vorliegen. In dieser Hinsicht haben alle Parteien ein förmliches Wettrennen veranstaltet.

Erst gegen 12 Uhr traut sich der Reichstagspräsident an die auf den Donnerstag verschobene Abstimmung über die Beamtenbesoldungsfrage, die am Mittwoch nicht mehr erledigt werden konnte, heran. Zunächst hat sich nämlich das Haus so gefüllt, daß man nicht mit irgend einer Zufallsmehrheit oder gar mit einer Anzahl von der Beifügung des Hauses wie am Tage vorher, zu rechnen hat. Ehe man aber zu den Abstimmungen gelangt, entwickelt sich zunächst, wie üblich, ein andauernder Kampf über die Reihenfolge über die einzelnen Anträge entschieden werden soll. Mit viel Geschrei und wenig Weisheit betreibt man die beste Zeit und bemüht sich, Herrn Wallraf seine Aufgabe nach Möglichkeit zu erschweren. Bei den Abstimmungen, die sich um die Streitfrage der Reihenfolge drehen, kommt es auch dazu, daß die radikale Linke sich zusammen mit der gesamten Rechten erhebt, was zu großer Bewegung, untermischt mit großer Heiterkeit, im ganzen Hause führt. Dieses unmögliche Zwiegespräch vor demselben Wagen ist ja an sich nichts Neues mehr, aber es wirkt doch immer wieder sensationell, wenn man Schöler und Hergt, Kay und Wulle vorübergehend am gleichen Strang ziehen sieht. Das Endergebnis ist schließlich das, daß der utopische kommunistische Antrag, die Besoldungsgruppen 1 bis 7 und die Gruppe 13 einfach aus der Welt zu schaffen, gegen die Antragsteller abgelehnt wird. Interessant ist, daß der sozialdemokratische Antrag bei Aufhebung der Ermächtigung zur Abänderung des Besoldungsgesetzes nicht ohne weiteres abgelehnt, sondern an den Hauptauschuss zurückverwiesen wird. Das Endergebnis ist schließlich, daß die Anträge des Hauptauschusses mit großer Mehrheit gegen die Kommunisten angenommen werden. Damit hat der Reichstag dahin entschieden, daß zunächst einmal, gemäß den Vorschlägen der Regierung, die zur Verfügung stehenden 71,5 Millionen Mark dazu verwendet werden, den Gruppen 1 bis 6 die in der Tat notwendige Gehaltserhöhung zuteil werden zu lassen.

Aber noch ein weiterer Punkt ist zu beachten, der unter Umständen zu einem Konflikt führen kann. Sowohl der Hauptauschuss als auch der Reichstag haben sich dahin entschieden, und zwar gegen den ausdrücklichen Willen der Regierung, daß die Kinder- und Frauenkassen auch in den anderen Beamtengruppen erhöht werden sollen. Zwar ist die Regierung augenblicklich noch durch das Ermächtigungsgesetz begünstigt, diesen Entschluß des Parlaments zu ignorieren, doch wird über kurz oder lang Finanzminister Luther Kipp und Kar Stefana nehmen müssen, ob er den Wunsch des Reichs-

tags Käster zu erfüllen gedenkt oder auf seinem ablehnenden Standpunkt beharrt. — Nicht nur bei der Linke und den äußersten Rechten, sondern auch beim Zentrum machen sich Widerstände gegen Luther bemerkbar, die sich unter Umständen bald auswirken dürften. Nach Beendigung der Abstimmung wandte man sich erneut der Besetzung über die sozialpolitischen Anträge zu.

Reparaturen und Achtstundentag.

Eine Erklärung des deutschen Vertreters in Genf.
Auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf erklärte der als Vertreter der französischen Regierung teilnehmende Arbeitsminister Gobard: Frankreich habe 1919 den Achtstundentag eingeführt; er habe ausgezeichnete Ergebnisse gehabt. Überall da, wo der Grundgedanke des Achtstundentages in verständiger Weise durchgeführt worden sei, habe er eine Erhöhung der Erzeugnisse herbeigeführt. Die gegenwärtige Regierung in Frankreich werde alles tun, um die Arbeiterinteressen zu fördern. Frankreich sei bereit, das Washingtoner Übereinkommen über den Achtstundentag zu ratifizieren, verlange aber auch, daß die anderen Länder diesen Fortschritt verwirklichen werden. Der deutsche Regierungsvertreter Lehmann führte aus, die Besetzung des Ruhrgebietes habe die Durchführung des Achtstundentags in Deutschland mit sich gebracht. Im Dezember 1923 sei eine Notverordnung erlassen worden, die die werktätige Arbeitszeit einführt. Die Frage werde wieder geregelt werden, wenn einmal die Reparationsverpflichtungen genau festgesetzt worden seien. Die deutsche Regierung müsse sich vollkommene Freiheit auf dem Gebiet der Arbeitszeit vorbehalten. Sie lehne jede Einmischung durch eine internationale Kontrolle ab, da dies eine Beeinträchtigung der Souveränität des Deutschen Reiches darstellen würde. Dagegen sei sie durchaus bereit, eine Verringerung der Arbeitszeit durch die Gefesgebung vorzunehmen, wenn die Verhältnisse es gestatten. Deutschland müsse um den völligen Zusammenbruch der Wirtschaft zu verhindern, möglichst schnell zu einer Steigerung der Arbeitsleistung kommen. Es sei aber keineswegs allgemein hauptsächlich, die Arbeitszeit zu verlängern.

Verstärkte Passivität des Außenhandels im Mai. Wie wir erfahren, betrug die Einfuhr im Mai 870 185 000 Mark, der eine Ausfuhr im Mai von 516 217 000 Mark gegenübersteht, so daß sich eine Unterbilanz von 353 968 000 Mark ergibt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß es sich in der Hauptsache nur um die Ziffern aus den unbesetzten Gebieten handelt, da die Uebersicht über das besetzte Gebiet noch immer außerordentlich schwer ist. Bei der Einfuhr fällt der größte Teil der Erhöhung auf Fertigwaren, unter denen wiederum Textilien an der Spitze stehen. Bei der Ausfuhr sind erhöhte Kontingente in Hafer, Zucker und chemischen Rohstoffen, sowie pharmazeutischen Fabrikaten zu erwähnen, künstliche Dämmmittel sind dagegen weniger ausgeführt worden.

Spenden für die studentische Wirtschaftshilfe. Das Reichsministerium des Innern hat der Wirtschaftshilfe der deutschen Studenten zur Abänderung der studentischen Postlage erneut den Betrag von 300 000 M. überwiesen. Ferner erhielt die Wirtschaftshilfe der deutschen Studenten u. a. aus den Vereinigten Staaten 60 000 Dollar.

Dr. Otto Brandt f. Das erste geschäftsführende Präsidiumsmitglied des Deutschen Industrie- und Handelsvereins und Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates Dr. Otto Brandt ist nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Mussolini erhält Vertrauensvotum. In einer Sitzung der Kammer ergebnisse Kammermehrheit über die Ministerpräsidenten nochmals die durch die Erinnerung Matteottis geschaffene innenpolitische und parlamentarische Lage. Er erklärte u. a., was die Abwesenheit der Oppositionsgruppen von den Beratungen der Kammer betreffe, so hoffe er, daß

diese Abwesenheit nur eine zeitweilige sein werde. Eine Opposition aber, der es nicht mehr um den Fall Matteotti zu tun sei, sondern nur noch um die Erlangung der Macht, werde er entschieden bekämpfen. Werde sich aber die Opposition ihrer Verantwortung bewußt und nehme sie an den parlamentarischen Arbeiten wieder teil, so könne die Krise als überwunden angesehen werden. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten nahm die Verammlung eine Tagesordnung an, in der Mussolini das volle Vertrauen ausgesprochen wurde.

Amerika und die Besetzung von Rußland. In offiziellen Kreisen in Washington verläutert, daß über die genaue Form der amerikanischen Beteiligung an der Sonderkonferenz kein Beschluß gefaßt werden wird, ehe die Einladung an die Vereinigten Staaten eingetroffen ist. Dasselbe werde von neuem erklärt, daß jede amerikanische Beteiligung eine streng inoffizielle sein würde.

Italien geht mit nach London. Die italienische Regierung ist, wie die Blätter berichten, im Begriff, die Einladung zu der bevorstehenden interalliierten Konferenz anzunehmen.

Gerichtssaal.

Zuchthausanträge im Frankfurter Synagogenprozeß. In dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof wegen der beschuldigten Synagogenzerstörungen wurde heute das Verhör der Angeklagten und die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltstaar Rüdiger, beantragte gegen Kay 8 Jahre Zuchthaus, gegen Kullmann 7 Jahre Zuchthaus, gegen Heile 6 1/2 Jahre Zuchthaus, außerdem die üblichen Nebenstrafen. Er bezeichnete es als besonders strafschwerend, daß die Angeklagten als Mitglieder eines nationalen Bundes mit den Franzosen in Verbindung getreten seien. Die Urteilsfällung dürfte morgen erfolgen.

Das Halentreuz im Gerichtssaal. In der vergangenen Woche hatte der Vorsitzende einer Schöffengericht Dr. Friedländer den Reichstagsabgeordneten Major a. D. Henning in eine Ordnungsstrafe genommen, weil Henning im Gerichtssaal mit einem Halentreuz erschienen war und dieses auf Verlangen des Vorsitzenden nicht ablegte. Der Rechtsbeistand des Beklagten hatte darauf Dr. Friedländer wegen Befangenheit abgelehnt. Das Landgericht 8 in Berlin, das über den Ablehnungsantrag zu entscheiden hatte, hat nunmehr dem Gesuch stattgegeben mit der Begründung, daß wohl ein auffälliger Welle getragenes Halentreuz der Würde des Gerichtes nicht entspreche und darum abzulegen sei. Der Richter habe aber in diesem Falle an seine Aufforderung, das Halentreuz abzugeben, leidenschaftliche politische Ausführungen geknüpft, sodas ein Mißtrauen des Klägers und des Beklagten gegen die erforderliche Unbefangenheit des Richters herbeiführt sei.

Kirchennachrichten.

- St. Nicolai.**
2. n. Tr., 29. Juni: Kollekte für die ev.-luth. Jugendberufshilfe, 9 Probirgottesd.: 5. 11. Kinderg., 2. 7., nachm. 1/3 Uhr; 5. Abendmahlsgottesd. mit Befang: 5. 1/3 Jungfr.-B. 8 Jungm.-B. Für Taubstumme: vorm. 1/2 Gottesdienst im Pfarrsaal. — Dienstag: 8. Kirchentag. Mittwoch: 8. Bibelstunde im Pfarrsaal; 2. Donnerstag: 8. Vorbereitg. f. Kinderg. B. 2. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung der Christl. Elternvereingung im Pfarrhaussaal. Wichtige Entschlüsse.
- Es finden statt: Konfirmandenstunden des 1. Bezirke — Vfr. Lehmann —: 1.) alle Mädchen am Mittwoch, 2. 7., nachm. 1/3 Uhr; 2.) alle Knaben am Mittwoch, 2. 7., nachm. 4 Uhr im Pfarrhaussaal. Konfirmandenstunden des 2. Bezirke — Vfr. Dietel —: 1.) Knaben der 3. Bürgerschule am 5. 7. nachm. 5 Uhr; 2.) alle anderen Knaben am 5. 7. nachm. 3 Uhr; 3.) Mädchen der 3. Bürgerschule am 9. 7. nachm. 5 Uhr; 4.) alle anderen Mädchen am 9. 7. nachm. 3 Uhr; alle im Pfarrhaussaal.
- Friedenskirche.**
2. Sonntag nach Trinitatis, 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Befang und Abendmahl. — Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer.
- Evangelische Gemeinde Aue (Kapelle Schwarzenberg Str. 74).**
Sonntag, 29. Juni: 9 Uhr vormittag Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Der Sonntag-Abend-Dienst fällt aus. Mittwoch abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.
(38. Fortsetzung.)

Fredulein Luise war nun wieder vollständig bei Kräften und horchte mit Bier auf die Erklärungen des Detektivs.

„Lieber Herr Kandidat, Sie hätten Polizeimann werden müssen; Sie haben wirklich mit allem recht.“
„Wenn man nicht abergläubisch ist, fällt es nicht schwer, auch die rätselhaftesten Geschehnisse zu erklären“, erwiderte Krag, der mit Rosenkrantz einen Blick wechselte.

„Aber das ist immer noch erst eine halbe Erklärung“, sagte Luise. „Sie müssen mir auch noch sagen, wer das Gekasper gewesen ist.“

„Angenommen, ich könnte das, so wäre es doch noch immer nicht genug.“
„Was noch weiter?“

„Ich möchte Ihnen auch noch sagen, warum das Gekasper hier herumsputzt. Der Grund, gnädiges Fräulein, der ist das wichtigste.“

„Und glauben Sie, mir den angeben zu können?“
„Mit der Zeit, gnädiges Fräulein, aber heute abend oder besser heute früh noch nicht. Es ist halb vier Uhr und jetzt zur Ruhe zu gehen, besonders für Sie, die Sie eine so große Aufregung durchgemacht haben.“

„Ich kann Ihnen versichern, daß mir nicht das mindeste fehlt; aber ich werde dennoch jetzt zur Ruhe gehen.“

„Und Sie haben also Ihren nächtlichen Spaziergang aufgegeben?“
„Erstunt blieb sie stehen.“

„Spaziergang, was meinen Sie?“ Da fiel ihr ein, was er meinte, und sie sagte lächelnd: „Ja, gewiß, den Spaziergang habe ich aufgegeben. Er sollte ja gegen Schlaflosigkeit helfen. Jetzt habe ich ja doch schon ein bißchen geschlafen.“

Sie schloß ihren Mantelfragen in die Höhe, sodas ihr Gesichtchen beinahe völlig verschwand.

„Gute Nacht!“ sagte sie. „Sie brauchen mich nicht zu begleiten, lieber Rosenkrantz. Nachdem der Kandidat dem Gekasper den Garaus gemacht hat, habe ich keine Angst mehr.“

Kamit ging sie.
Die Herren schauten einander an.

„Ein beherztes kleines Ding“, bemerkte Rosenkrantz. „Aber hinter ihrem Benehmen steckt doch ein Geheimnis.“ fuhr er weiter fort.

„Das Geheimnis ist nicht so groß, wie ich zuerst dachte. Sie kann es nicht gewesen sein.“

Rosenkrantz fuhr zusammen.
„Jetzt sind Sie wieder dabei!“ rief er. „Was für einen merkwürdigen Verdacht haben Sie da gehabt!“

„Gehabt ist das richtige Wort, denn jetzt habe ich ihn nicht mehr“, versetzte Krag. „Darum brauche ich ihn auch nicht mehr näher zu untersuchen.“

In gekünstelter Unterhaltung gingen die Herren miteinander die Treppe hinauf. Rosenkrantz war sehr müde und wollte sich sofort zu Bett legen.

„Und Sie?“ fragte er.
„Ich gehe auch zur Ruhe“, erwiderte Krag. „Wir werden heute nacht kaum noch eine Störung zu erwarten haben.“ Gute Nacht, Rosenkrantz, schlafen Sie gut.“

Im Gang trennten sich die Herren, und jeder ging seines Weges.

Als aber Krag in sein Zimmer kam, hatte es dennoch nicht den Anschein, als ob er müde wäre. Statt zur Ruhe zu gehen, nahm er seinen früheren Posten als Späher wieder ein. Er schob den Lehnstuhl ans Fenster und setzte sich behaglich darin zurecht. Die Blendlaterne stand wieder auf dem Fußboden und strahlte ihr Licht darüber hin.

So mochte er wohl eine Stunde gefessen haben, und es war beinahe fünf Uhr geworden, als seine Aufmerksamkeit plötzlich geweckt wurde. Er stand auf und

schaute durchs Fenster. Unten auf dem Hofplatz bewegte sich eine schwarze Gestalt vorsichtig weiter.

Abhören Krag hatte es plötzlich sehr still.

Achtundzwanzigtes Kapitel.
Die Stiege.

Im diese Zeit waren die ersten Fabrikarbeiter auf der Straße zu erwarten. Der Betrieb in der Fabrik unten am Fluß begann um sechs Uhr, und die Arbeiter mußten schon eine Stunde früher an den Kesseln sein.

Krag zog hastig seinen Ueberzieher an. Obgleich es noch völlig finster war durchschritt er das Haus doch mit größter Sicherheit. Nach gewohnter Weise hatte er die Schritte gezählt und wußte, wie viele er von seiner Tür bis zur Treppe zu machen hatte. Dort tastete er nach dem Geländer und fand es sofort. Die Stufen knarrten ein wenig unter seinen Tritten. Krag fand die Haustür verschlossen; allein er zog seinen Schlüsselbund aus der Tasche, der viele Schlüssel enthielt — viel zu viele für einen gewöhnlichen Reisenden — und fand rasch den passenden heraus. Er schloß die Tür wieder hinter sich zu.

Es waren kaum zwei bis drei Minuten vergangen, seit er vom Fenster aus die Gestalt entdeckt hatte da stand er schon selbst auf dem Hofplatz. Die vermurmete Gestalt konnte alle noch nicht weit gekommen sein. Krag schlich sich in die Allee, wo die ersten Bäume ihre Schatten auf die Erde warfen. Hier blieb er eine Weile stehen und horchte. Fern in der Allee hörte er Schritte im Schnee knirschen und schlich diesen nach. Da sah ein schwacher Ostwind erhaben hatte und ein leises Säusen durch die getrockneten Zweige fiel, brauchte er nicht zu fürchten, daß seine eigenen vorsichtigen Schritte gehört werden könnten. Zur Sicherheit ging er in dem tiefen Schnee am Grabenrand. Das Mann, den er verfolgte schritt dagegen auf beiden Seiten mitten auf der hartgefrorenen Sandstraße.

Als die Gestalt einige Minuten darauf aus der